

# „Von ganz viel zu nichts“ – Robert-Koch-Realschule sammelte Sachspenden für das Gast-Haus

Von **IN-StadtMagazine (SK)** - 9. Dezember 2020



*Stellvertretend übergaben (v. l.) Tcherno Diallo, Klassensprecher der 9c, stellvertretende Schülersprecherin Eslern Göksu und Schülersprecher Ben Deininghaus die Geschenke an das Gasthaus. (Fotos: IN-StadtMagazine)*

Nicht für alle Menschen in Dortmund sind Weihnachtsgeschenke eine Selbstverständlichkeit. Für die Schüler\*innen der Robert-Koch-Realschule war das Grund genug, zumindest einigen, die mit einem gemütlichen Weihnachtsfest und wachsenden Geschenkpapier-Bergen wohl kaum rechnen können, zu Weihnachten eine kleine Freude zu machen. Anfang Dezember übergaben sie eine Bulli- und zwei PKW-Ladungen mit Geschenken an die Obdachlosenhilfe Gast-Haus statt Bank.



(v. l.) Georg Schyma-Vogt, Koordinator Ehrenamt, Lehrerin Kathrin Sznerski, Tcherno Diallo, Klassensprecher der 9c, Schulsprecher Ben Deininghaus, Eslem Göksu, stellv. Schulsprecherin der Robert-Koch-Realschule und Heinrich Bettenhausen, 1. Vorsitzender der Gasthaus Ökumenische Wohnungslosen-Initiative e. V.

### **Spendensammlung in der Robert-Koch-Realschule**

„Alles, was man so auf der Straße gebrauchen kann“ finde sich in den bunten Päckchen, sagt Schülersprecher Ben Deininghaus. Was das konkret bedeutet? Heinrich Bettenhausen, 1. Vorsitzender des Gast-Hauses, macht es klar: „Wir brauchen Schlafsäcke, wir brauchen Isomatten, wir brauchen festes Schuhwerk.“ Im Lauf eines Winters benötige man für das Leben auf der Straße fünf bis sechs Schlafsäcke. Wird ein Schlafsack feucht, ist er kaum zu trocknen, fressen Ratten die Isolierung an, verliert er seinen Schutz. Doch zusammen mit der Verpflegung, die das Gast-Haus mit bodo e. V. und der Suppenküche Kana täglich in dem neuen Zelt auf dem Freigelände am U ausgibt, sind diese Dinge nur die absolute Basis. Wichtig seien auch Süßigkeiten, erzählt Bettenhausen, denn die liefern Energie – vor allem aber Glücksgefühle. Auf sie seien Menschen auf der Straße angewiesen – ebenso wie auf die „Herzenswärme“ ihrer Mitmenschen.

Dass die Hombrucher\*innen viel „Herzenswärme“ zu vergeben haben, zeigte die Regelmäßigkeit, mit der Klassensprecher Tchernio Diallo in den letzten Wochen die Menschen zum großen Sammelkorb in der Robert-Koch-Realschule geleitete. Den Aufruf, Sachspenden in Renninghausen vorbeizubringen, hatte die Schule selbst gestartet. Der Erfolg war enorm. „Wir sind ziemlich überwältigt von dem, was da zusammengekommen ist“, erzählt Georg Schyma-Vogt, der sich als ehemaliger Schulsozialarbeiter an der Robert-Koch-Realschule nun ehrenamtlich für die sozialen Projekte der Jugendlichen engagiert. Glücklicherweise stellte die Young Caritas einen Bulli für den Transport der Geschenke zur Verfügung und auch die Evangelische Philippusgemeinde Am Hombruchfeld unterstützte die Aktion tatkräftig.

### **Die „Storys“ der Menschen**

„Die Dortmunder Bürgerschaft kennt Solidarität und da bin ich ganz stolz drauf“, interpretiert Bettenhausen das Ergebnis der Sammelaktion, aber auch weitere Geld- und Sachspenden, die dem Gast-Haus zugehen. Was er jedoch besonders hervorhebt, sind die „Zeitspenden“, das heißt all die Stunden, die die Ehrenamtlichen im Gasthaus Tag für Tag ab 6.30 Uhr damit verbringen, Menschen das Leben erträglicher zu machen: „Wenn Sie das mit dem Mindestlohn multiplizieren, dann kommen Sie schon auf ein paar Hunderttausend Euro.“ Und während dieser Arbeit „lernt man wirklich, dass es nicht nur nach oben geht, sondern man muss auch mal nach unten gucken“ – etwas, was die Schüler\*innen der Robert-Koch-Realschule bereits getan haben, als sie in der Vergangenheit Heißgetränke und Brötchen an Obdachlose verteilten. Diese Aktion nutzten sie, um sich mit den Menschen zu unterhalten, denen sie einen heißen Becher überreichten. „Wir haben auch manche Storys von denen gehört, die uns sehr getroffen haben“, berichtet Schülersprecherin Eslem Göksu. Ben erinnert sich in diesem Zusammenhang besonders deutlich an erfolgreiche polnische Sportler, die aufgrund einer Abwärtsspirale in Dortmund auf der Straße landeten: „Es kann von einem Tag auf den anderen von ganz viel zu nichts werden.“

Das kann Bettenhausen besonders in Anbetracht der Corona-Pandemie bestätigen. Mit zunehmender Anzahl insolventer Unternehmen fielen auch immer mehr Menschen in die Obdachlosigkeit. Menschen, die ein Unternehmen führten, haben plötzlich nichts mehr. Gerade Selbständige seien hier gefährdet, da die Arbeitslosenversicherung hier nicht greife. Und dann steht man auf der Straße und kann sich nicht einmal mehr waschen, was die Suche nach Arbeit nicht gerade einfacher macht. Perspektivisch möchte das Gast-Haus neben seinem Medizinischen Zentrum ein Hygienezentrum eröffnen. Aber noch ist das Zukunftsmusik.

